

Wie mein Mann eine Frau wurde

Maja und Julia sind ein Ehepaar – geheiratet haben sie als Maja und Thilo. Seitdem sind sie einen weiten Weg gegangen. Gemeinsam

Fotos: Marc Beckmann / Text: Julia Schmidt-Jortzig



Maja (l.) und Julia vor einem Gemälde der dänischen Künstlerin Gerda Wegener, deren Lebensmensch sich in den 1930ern umoperieren ließ. Bekannt wurde die Geschichte durch den Film „The Danish Girl“

D

Das ist die Geschichte von Julia, die einmal Thilo war. Ein kleiner Junge mit sehr hübschen Augen und langen Wimpern. Ich weiß das, denn ich habe früher mit ihm gespielt – und ihn dann aus den Augen verloren. Bis ich über Freunde erfuhr, dass er inzwischen denselben Vornamen wie ich trägt und eine Frau geworden ist. Nach über 40 Jahren schrieb ich ihr: „Liebe Julia, mich interessiert, wie du geworden bist, was du heute bist. Hast du Lust, dass wir uns treffen? Deine Julia.“

Und es ist Majas Geschichte, die Julia heiratete, als sie noch Thilo war, ein international arbeitender Manager im Finanzwesen. Maja ist selbst im Finanzierungsgeschäft tätig, die beiden haben zwei Kinder. Oft sind sie gemeinsam umgezogen, den Jobs hinterher, bis nach Paris und zurück. Irgendwann bemerkte Maja, dass seine Dienstreisen immer länger wurden. Sie dachte: Wahrscheinlich hat er eine Affäre. Wollte aber abwarten. Und fand eines Tages, auf der Suche nach ihren Jogging-schuhen, falsche Brüste im Schrank ihres Mannes, der gerade nebenan in einem wichtigen Konferenz-Call saß.

Zwei Minuten später stand sie vor seinem Schreibtisch, die Plastikbrüste in der Hand und sagte: „Wir müssen reden.“ Er, mitten im Call mit Männern aus der Finanzwelt, wehrte hektisch ab: „Nicht jetzt.“ Sie klappte den Laptop zu: „Doch. Jetzt.“ Und dann redeten sie.

Ich fahre nach Berlin, wo die beiden leben, sie haben mich bald nach meiner ersten Mail zu sich eingeladen. Wir setzen uns an den langen Familientisch im Esszimmer, die fast erwachsenen Kinder sind nicht zu Hause. Maja, 49, sagt, ihr allererster Impuls, als es heraus war, war: „Eine



»Ich hatte keine Worte für das, was in mir vorging«

Als Thilo dann Maja traf, wurde aus Freundschaft bald Liebe. Er warf seine Kleider und die hochhackigen Schuhe weg, dachte, das mit dem Frauseinwollen ist vorbei

Familie bleiben. Es war ja kein Seitensprung, hier ging es um etwas anderes.“ Und was macht man, wenn man erfährt, dass der eigene Ehemann eine Frau sein möchte? Sie lacht: „Man geht joggen, bis man sich wieder beruhigt hat.“

Ich frage Julia, ob sie es Maja irgendwann freiwillig erzählt hätte. „Ja, ich war so weit“, sagt sie. „Ich hatte eine Menge Zeit, mir darüber klar zu werden. Heute glaube ich, dass ich die Brüste unterbewusst mit Absicht nicht gut genug versteckt hatte. Die Zeit war reif.“

Wie wird man sich über so etwas klar? Julia, 53, ist Anfang der 1970er-Jahre geboren, wuchs mit zwei Brüdern in einer norddeutschen Kleinstadt auf, als Sohn eines altgedienten Soldaten. „Früher hatte ich keine Worte für das, was in mir vorging.

Als Student in Berlin sah ich dann zum ersten Mal Transpersonen. Aber erst, als ich in London allein lebte, kaufte ich Frauenkleider und zog sie an. Zunächst war da ein Schamgefühl, weil ich dachte, das sei eine Art Fetisch. Aber in Wahrheit fühlte ich mich darin sofort so viel wohler. Von da an führte ich eine Art Doppelleben.“

Er begann zu recherchieren, erfuhr, dass es auch andere Menschen gibt, die das Gefühl haben, im falschen Körper zu sein. Aber als er wenig später bei einem Abendessen Maja, eine attraktive, weltgewandte, intelligente Frau kennenlernte, schob er all das beiseite. Schnell entstand eine tiefe Freundschaft, aus der Liebe wurde. Nach sechs Wochen verlobten sie sich – trotz Fernbeziehung über zwei Länder, Thilo in London, Maja in Luxemburg. Thilo warf seine Kleider und hochhackigen Schuhe weg. „Ich dachte: Ich hatte meinen Spaß. Jetzt gründe ich eine Familie.“

Einige Jahre geht das gut, eine Beziehung auf Augenhöhe, sagen beide. Sie sind stolz auf ihre Familie und ihr berufliches Fortkommen, leben inzwischen in Paris. Es sind Jahre, in denen Thilo 60 bis 70 Stunden die Woche arbeitet, ständig im Flieger sitzt. „Heute denke ich, ich habe mich die ganze Zeit beschäftigt gehalten, um nicht zu fühlen.“

Dann, 2018, als die Kinder etwas älter sind, kommt der Wunsch, ein Frauenleben zu führen, mit Wucht zurück. Auf Dienstreisen geht er abends als Frau aus, lernt andere Transsexuelle kennen. Er sucht keinen außerehelichen Sex, er sucht sich selbst. Er hört Geschichten über gescheiterte Ehen, Selbstmorde, aber auch von gelungenen Transitionen und erfüllten Partnerschaften. Er tauscht sich aus und gewinnt Klarheit. Alles im Geheimen.

Nach dem Fund der falschen Brüste reinen Tisch machen zu können, verändert alles, auch für Maja. Tagelang telefoniert sie mit Freundinnen, um gegenüber ihrem Mann formulieren zu können, was sie instinktiv längst beschlossen hat: „Ich bleibe erst einmal bei dir. Wir schauen, was passiert.“ Sie besteht darauf, dass Thilo sich therapeutische Beratung sucht, damit er sich sicher ist, das Richtige zu tun. Seine Therapeutin ist es, die ➤



1



2



3

1_ Trotz allem Seit 22 Jahren sind Julia (l.) und Maja ein Paar
2_ Schwerer Gang Zum OP-Tisch musste Thilo zu Fuß gehen. Einige Transpersonen kehren dabei doch noch um – nicht so Thilo, der heute Julia ist
3_ Aufgeblüht Endlich hat Julia den Körper, nach dem sich Thilo immer gesehnt hat



Gestern
Thilo (l.)
und unsere
Autorin
waren als
Kinder
befreundet



Heute
46 Jahre
später
teilen sie
auch den
Vornamen:
Julia

insistiert, dass auch die Kinder Bescheid wissen müssen; dass Kinder ohnehin alles spüren und dann auf sich beziehen.

Als sie es den Kindern zu Beginn der Sommerferien 2019 erzählen, setzt sich der Sohn auf den Schoß seines Vaters und fragt: „Ist das vererbbar? Nicht? Okay, dann kannst du machen, was du willst.“ Zu Hause trägt Thilo von da an Frauenkleidung, die Familie nennt ihn Julia.

Dann bekommt er ein Angebot, für den Job nach New York zu gehen. Maja sagt zum ersten Mal Nein. Sie möchte nicht wieder umziehen, lieber mit den Kindern nach Deutschland zurückgehen, um selbst beruflich dranbleiben zu können. Sie probieren aus, wie die Trennung sich anfühlen würde.

In New York lebt Julia in ihrer Freizeit als Frau, schließt neue Freundschaften in der Szene, beginnt Östrogene zu nehmen, lässt sich die Barthaare entfernen, den Kehlkopf verkleinern, die Nase umoperieren, den Haaransatz vorziehen. Maja lebt mit den Kindern in Deutschland. Sie telefonieren jeden Tag. Sie vermissen sich. Dann, 2022, erhält Maja eine Brustkrebsdiagnose, Frühstadium. Julia kommt

für einige Zeit nach Deutschland, um ihrer Frau während der Brust-OP zur Seite zu stehen. Ihre Leben, die eben noch parallel liefen, verlaufen mit einem Mal diametral: Während Maja ihre Brust durch den Krebs verliert, wachsen Julias Brüste. Während Maja durch Hormonhemmer schlagartig in den Wechseljahren ist, nimmt Julia Östrogene und wird körperlich zu der Frau, die sie seelisch längst war. Was sie eint, sind Fragen: Was ist eine Frau? Und was, wenn Liebe mehr umfasst, als wir denken?

„Heute ertappe ich mich manchmal beim Klischeedenken“, gibt Maja zu, „sage so was wie: ‚Jetzt, wo du eine Frau bist, kannst du doch auch die Spülmaschine

Was ist eine Frau? Und kann Liebe nicht mehr sein, als wir denken?

ausräumen.“ Klar kann Julia, macht sie auch.“ Julia hat mehr Zeit jetzt, sie und ihre Firma haben sich einvernehmlich getrennt, weil Julia es so wollte. Ein Outing im Job kam für sie nicht infrage. Sie wollte die geschlechtsangleichende Operation (GaOP) als ungebundener Mensch durchführen lassen, um neu zu starten.

Im Juni 2023 schreiben Julia und Maja je einen Brief an Freunde und Familie. Julia erklärt, warum sie tut, was sie tut, Maja, warum sie bei ihr bleibt. Die Reaktion ist überwältigend und fast ausschließlich positiv. Alle Freundinnen und Freunde stehen ihnen zur Seite, auch Julias Brüder. Nur Julias Eltern reagieren zunächst enttäuscht und entsetzt. Es ist einer der wenigen Momente, in denen Julia in unserem Gespräch die Tränen kommen.

Im September 2023 wird aus Thilo dann Julia. Die GaOP wird noch in New York durchgeführt. Auf dem Kostenplan der Krankenkasse steht an Punkt 1 „Penisamputation“. Heute verfügt Julia über eine funktionierende Vagina. Drei Stunden dauert die OP. Fast 30 Jahre dauerte der Weg dahin. Vier Tage später setzt Maja sich in Berlin ins Flugzeug, um nach New York zu fliegen. Neben ihr sitzt eine amerikanische Drehbuchautorin, die nach dem Grund für Majas Reise fragt. Die fragt lachend zurück: „Long or short version?“

In der New Yorker Wohnung hat eine Freundin von Julia pinke Ballons mit der Aufschrift: „Es ist ein Mädchen!“ aufgehängt. Wie war das für Maja? „Ich sah einen glücklichen Menschen. Und darum geht es doch, dass die Menschen, die wir lieben, glücklich sind.“ Keine Drehbuchautorin der Welt kann sich so was ausdenken.

Ihren Eltern ist Julia wieder nähergekommen. Ihr Vater ist inzwischen gestorben, aber er hat sich vorher endlich getraut, einfach drauflos zu fragen. Vor allem eine Frage schien ihm wichtig: „Bist du denn jetzt wirklich glücklicher?“ Als Julia bejahte, nickte er und sagte: „Na, das ist doch die Hauptsache.“

Und Maja? Hat sie neben dem Gewinn an Offenheit vielleicht auch etwas verloren? Sie denkt eine Weile nach, dann sagt sie: „Ich hab meinen Mann verloren, aber eine Freundin gewonnen.“